



AUCH DIESES JAHR

Schnappschuß unseres FDJ-Korrespondenten Rüdiger Häfner von der Begegnung mit der bekannten Schriftstellerin Christa Wolf (links).

Obrigens hält auch im neuen Jahre die Leitung des FDJ-Studentenklubs

REGELMÄSSIG

„Bärenzwinger“ eine Reihe von Veranstaltungen parat, die sicher viele FDJ-Seminargruppen anregen werden, selbst die Initiative zu ergreifen – denn, wenn auch bald die „große Tonne“ weitere Besucher wird fassen können –

IN DEN FDJ-KLUB

Jedes Gebäude hat schließlich seine Grenzen. Also Kommilitonen, entwickelt Initiative im Wettstreit der Jungen Talente über den ihr mehr in unserem Beitrag auf dieser Seite lesen könnt.

BÄRENZWINGER



Dem Sport das Wort

TU-Volleyballer spielen wieder Oberliga

Die Volleyball-Damen und -Herren unserer Universität und Hochschulsporthochschule können auf ein erfolgreiches Spieljahr zurückschauen.

Die Männer schafften den Aufstieg zur Oberliga und liegen zur Stunde an der Tabellenspitze. Ihre gewachsene Stärke bewiesen sie auch mit einem guten 2. Platz bei den Studentenmeisterschaften an der polnischen Ostseeküste in Sopot und mit einem 3. Platz beim 4. Internationalen Turnier der TU hinter SCL 2 und der DDR-Juniorenauswahl.

Die Frauen verbesserten sich in der Bezirksliga um eine Tabellenposition (4. Platz) und wollen in der laufenden Spielzeit Bezirksmeister werden. Je eine weitere Damen- und Herrenmannschaft spielt in der Bezirksliga, und die 3. Männermannschaft liegt zur Zeit in der Kreisunion an der Tabellenspitze. Da auch unsere Jugendmannschaften zu den besten des Bezirkes gehören, so daß Anfang 1969 ein Trainingszentrum in der HSG/TU gegründet werden kann, hat die zielstrebige Arbeit der Sektion Volleyball viel zum Ansehen dieser Sportart an unserer Universität beigetragen.

Im obligatorischen Sportunterricht beteiligen sich gegenwärtig etwa 480 Studenten und 160 Studentinnen in 30 Wahlgruppen in der Sportart Volleyball. An dem zur Tradition gewordenen Spielnachmittag im Frühjahrsemester (mittwochs 17 Uhr) nehmen durchschnittlich acht Mannschaften – vorwiegend Belegschaftsangehörige und Studierende höherer Semester – an Vergleichskämpfen teil. Alljährlich werden Belegschafts- und Studentenmeisterschaften der TU durchgeführt, an denen sich in diesem Jahr mehr als 20 Mannschaften beteiligten. Bei den Bezirksstudentenmeisterschaften im Sommer des Jahres belegten die Auswahlmannschaften der TU unter jeweils 16 Mannschaften bei den Studentinnen den 1., 3. und 4. und bei den Studentinnen den 1., 3. und 6. Platz. Bei den Bezirksstudentenmeisterschaften im Dezember, die als Qualifikationsrunde für die Deutschen Studentenmeisterschaften durchgeführt wurden, belegten die Studentinnen und Studenten der TU wiederum erste Plätze.

Ergebnispiegel Bezirksstudentenmeisterschaften 1968:

Feld:	Halle:
Männer:	Männer:
1. TU 1.	1. TU 1.
2. HFV	2. TU 2.
3. TU 2.	3. HFV
Frauen:	Frauen:
1. TU 1.	1. TU
2. PH	2. PH
3. TU 2.	3. IFL Löbau

Damit haben auch im Spieljahr 1969 unsere Vertretungen vordere Plätze bei den Deutschen Studentenmeisterschaften sowie zur Zentralen Leistungsschau der Studenten im November 1969 in Rostock.

Weitere Ergebnisse: Belegschaftsmeisterschaften der TU 1968:

1. Inst. f. exp. Kernphysik (Pirna-Cop.)
2. Forstwirtschaft Tharandt
3. Inst. f. Theoretische Physik

Studentenmeisterschaften der TU 1968:

- Männer:
1. Fak. Math. u. Naturwiss.
 2. Fak. Elektrotechnik
 3. Fak. Maschinenwesen

Frauen:

1. Fak. Technologie
2. Fak. Berufspädagogik
3. Fak. Elektrotechnik

München

Die Fachgruppe Schwimmen der Abteilung Studentensport in Verbindung mit der Sektion Schwimmen der HSG ermittelten Ende November im Sachsenbad die „TU- und HSG-Meister“.

Allein 129 Startmeldungen wurden bei den Herren und 46 bei den Damen abgegeben.

Die schnellste Zeit in der Einzelwettbewerb-Staffel erreichten die Studentinnen der Sektion Hausingenieurwesen mit Christian Schade, Hartmut Kiewitz, Stephan Prasse, August Paupcke, Hans-J. Rüdewald und Manfred Godau.

Bei den Studentinnen hielten sich die Titel eines TU-Meisters:

Wicht, Axel	100 m Brust	1:11,1
Schüller, Jens	100 m Rücken	1:18,5
Wicht, Axel	100 m Delphin	1:18,4
Galle, Peter	100 m Freistil	1:20,8
Könemann, Rolf	200 m Lagen	2:41,9
Rudloff, Renate	100 m Brust	1:42,6
Krauß, Sabine	100 m Rücken	1:33,4
	200 m Lagen	2:50,1
Häpfer, Gudrun	100 m Freistil	1:31,6

An diesen Wettkämpfen nahmen auch die HSG-Mitglieder (nicht Studenten) teil.

TU- und HSG-Meister im Schwimmen

Erfolgreichster Teilnehmer war der 23-jährige wissenschaftliche Mitarbeiter Werner Schnabel. Seine Erfolge:

100 m Freistil	1:06,2
100 m Delphin	1:10,4
100 m Lagen	2:33,1

Bei den Damen holte sich die talentierte Oberschülerin Margitt Klauke den Sieg über

100 m Freistil	1:15,7
100 m Delphin	1:24,9
100 m Rücken	1:32,9
100 m Lagen	2:12,6

Die Siege im 100 m Brustschwimmen wurden an Brigitte Kudoff (1:17,2) und Janos Nagy (1:17,9) vergeben.

Werner Hölzel, Sportlehrer

BRIEF

Sehr geehrter Herr Grohmann!

Ihren Artikel „Universitätszeitung“ Nr. 23/68 vom 19. November 1968, habe ich mit Interesse gelesen und unterstütze Ihre Forderung nach regelmäßiger Sportausübung durch alle Beschäftigten der Technischen Universität. Ich selbst treibe seit Jahren regelmäßig verschiedene Sportarten und bin seit kurzem als Versorhter Mitglied einer Versorhtengruppe der BSG Wissenschaft DMK-Kreischa. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß gerade für Körperbehinderte die Sportausübung außerordentlich wichtig zur Rehabilitation ist. Leider besteht jedoch meines Wissens an der Technischen Universität keine Versorhtensportgruppe, obwohl es sicher andererseits eine größere Zahl von Körperbehinderten gibt. Das wirkt sich auf die Sportausübung durch Versorhte außerordentlich ungünstig aus, da Versorhte erfahrungsgemäß meistens Hemmungen haben, im sportlichen Wettkampf ihre Kräfte mit Gesunden zu messen.

Ich möchte deshalb anregen, daß an der TU eine Versorhtensportgruppe mit entsprechenden Trainingsmöglichkeiten geschaffen wird und auch bei häufigen Sportwettkämpfen und Meisterschaften regelmäßig eine Leistungsklasse für Körperbehinderte zugelassen wird.

Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß gerade bei aktiver sportlicher Betätigung die Abrundung der Körperhygiene in regelmäßiger Benutzung einer Sauna zu sehen ist. Ich möchte daher dringend empfehlen, daß die HSG zusammen mit der Universitätsleitung die Bestrebungen der Poliklinik der TU aktiv unterstützt, eine betriebseigene Sauna in kürzester Frist aufzubauen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Prof. Dr. G. Heber

„Näher zum Leben und ein klein wenig Poesie“

Aus dem Schlußwort des Genossen Dr. Meißner auf der Parteiaktivtagung der SED-Kreisleitung zu Fragen der kulturell-erzieherischen Arbeit

„In Durchführung der Beschlüsse des VII. Parteitag hat das ZK auf seiner 9. Tagung als Grundaufgabe eines längeren Zeitraumes die Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik festgelegt, und die Lösung dieser Aufgabe bedeutet, in der DDR eine starke Basis der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion zu schaffen, auf deren Grundlage sich die sozialistische Lebensweise unserer sozialistischen Gemeinschaft entfaltet, auf deren Grundlage alle Triebkräfte der neuen Ordnung wirksam werden und die Überlegenheit unseres sozialistischen Gesellschaftssystems gegenüber Westdeutschland weiterhin sichtbar wird.“

Es geht darum, in Verwirklichung der strategischen Zielsetzung des VII. Parteitages die gesetzmäßigen Wechselbeziehungen zwischen politischen, ökonomischen, kulturell-erzieherischen und auch militärischen Maßnahmen zu einem alle Bereiche der Gesellschaft umfassenden sozialistischen System zu entwickeln.“

Genosse Dr. Harry Meißner befaßt sich dann mit den Auswirkungen kulturell-ästhetischer Bildung und der Notwendigkeit, Kunst und Literatur stärker in die ideologische Arbeit einzubeziehen.

„Genossen des Lehrgebietes von Genossin Prof. Emrich haben sich verdienstvollerweise in soziologischen Untersuchungen mit Verhaltensweisen von Studenten zu Fragen der Kunst und Literatur befaßt. Bei den Befragungen kam zum Ausdruck, daß die Studenten bei uns den Einfluß von Kunst und Literatur auf ihre politische Meinungsbildung, auf ihre weltanschauliche Entwicklung und auf ihre Charakterbildung verhältnismäßig hoch einschätzen.“

Bei der Frage nach der Herkunft ihrer Ideale, die sie als junge Menschen haben, stehen Kunst und Literatur schon an zweiter Stelle nach Wissenschaft und Technik bei solchen Studierenden, die in technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen immatrikuliert sind. Die Genossen haben eine kulturell aktive Gruppe und eine kulturell passive Gruppe von Studenten befragt und ihre Aussagen gegenübergestellt.

Es ist sehr interessant, was die Genossen feststellten. Es wurde sichtbar, daß in dieser aktiven Gruppe auch die gesellschaftliche Aktivität, die politischen Interessen, der fachliche Leistungsstand und das Verantwortungsgefühl fürs Ganze bedeutend stärker entwickelt sind als in der kulturell passiven Gruppe.

Es liegt also auf der Hand, daß es einen engen Zusammenhang zwischen kultureller Interessiertheit und Aktivität und den verschiedenen anderen Seiten der Persönlichkeitsbildung, ja der schnelleren und profilierteren Herausbildung des Klassenstandpunktes eines Menschen unserer Zeit gibt.

Es kommt deshalb darauf an, daß wir alle Mittel der Kunst und Literatur im stärkeren Maße einsetzen, um unsere gute Sache allen nahezubringen.

Warum soll man nicht, wenn jemand mit der einen oder anderen theoretischen Frage des Marxismus-Leninismus nicht klar kommt, sagen, lies das Buch, nimm dir jenes Gedicht zur Hand? Die Bewußtseinsbildung ist doch eine Sache, die vielfältige Methoden und Möglichkeiten notwendig macht.

Marchwitza hat nicht zu Unrecht gesagt, daß jeder zweite Herzschlag unseres Lebens Kultur ist. Der sozialistische Mensch ist unser Ziel, und in der Diskussion wurde sehr richtig gesagt, daß der Begriff sozialistische Menschensein ein sehr poetischer Begriff ist.

Ich habe vor Jahren, als ich erste propagandistische Erfahrungen sammelte, mal ein Buch gelesen, wo einem Parteipropagandisten in einem Kreis irgendwo im Donbaß, nachdem er zum ersten Mal in diesem Rayon in einer Arbeiterversammlung eines Betriebes über die internationale Lage sprach, der Rat gegeben wird: „Näher zum Leben und ein klein wenig Poesie“. Ich muß sagen, mich hat das damals sehr berührt. Man vernachlässigt tatsächlich auf diesem Gebiet der propagandistischen Arbeit die eigene Bildung, vervollkommen sich zu wenig, um die Lebensnähe mit dem Dichterwort noch stärker zu unterstreichen und auch das Herz der Menschen anzurühren. Warum soll man sich im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht z. B. nicht auf Wladimir Majakowski stützen? Die Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung, den Entwicklungsweg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat Majakowski in Verse gegossen.

Oder die Rolle der Partei, die wir erläutern müssen. Hat er das nicht auch wunderbar in Versen zum Ausdruck gebracht?

„Partei – ist ein bündig geraffter Sturm versammelter Stimmen, gesellig und hell.“

Er sprengt des Feindes Mauer und Turm, wie Kanonendonner das Trommelfell

„Partei – ist die Hand der Millionen Finger, zerschmetternd zur einigen Faust geballt.“

„Partei – sind Millionen tragende Achseln, in fühlender Drängung vereintes Streben.“

Partei macht, daß Bauteil zum Himmel wachsen.

„Partei – ist ein bündig geraffter Sturm versammelter Stimmen, gesellig und hell.“

Er sprengt des Feindes Mauer und Turm, wie Kanonendonner das Trommelfell

„Partei – ist die Hand der Millionen Finger, zerschmetternd zur einigen Faust geballt.“

„Partei – sind Millionen tragende Achseln, in fühlender Drängung vereintes Streben.“

Partei macht, daß Bauteil zum Himmel wachsen.

Berichtigung

In der Veröffentlichung „Sozialistische Arbeits- und Freizeitgestaltung“ (UZ 24/68, Seite 6) ist ein bedauerlicher Schreibfehler unterlaufen. Die Verringerung des Brennstoffdurchsatzes beträgt selbstverständlich 13 000 t und nicht 13 t. Es würde schwierig sein, 13 t gleichmäßig auf 650 Güterwaggons zu verteilen. ...

Redaktion

„UZ“ 1/69

Seite 6



Junge Talente - ausgeschlummert! FDJ-Studenten - aufgepaßt!!!

In Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR schrieb Rektor, die FDJ-Kreisleitung der TU, die Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes einen Wettbewerb zum „Fest der jungen Volkskünstler“ an der TU und für die „Galerie des Sozialismus“ aus.

Alle Angehörigen der Technischen Universität und alle FDJ-Studenten können sich beteiligen (Altersgrenze 30 Jahre).

Es können sich sofort (spätestens aber bis 20. Januar) im FDJ-Studentenklub der TU – FDJ-Baracke – melden:

- Gesangssolisten (Arbeiter-, Kampf-, Jugendlied; Volkslied, Song und Chanson, Kunstlied, Jodler,

- FDJ-Singgruppen,
- Instrumentalsolisten,
- Solisten des künstlerischen Wortes, Erzähler, Spielmeister, Conférenciers, Imitatoren, Kabarettisten (bis 2 Personen),
- Artisten, Akrobaten, Jongleure, Kunstsportler, Clowns, Schnellzeichner,
- Tänzer aller Genres und Pantomimen,
- Für die Galerie des Sozialismus können Werke der Bildenden Kunst, der angewandten Kunst, der Fotografie, des Amateurfilm und Neuschöpfungen auf den Gebieten der Lyrik, Epik, Prosa und Dramatik sowie Kompositionen eingereicht werden.

Also dann – ein Herz gefaßt und – mitgemacht!



Werbung für die Experimentierbühne durch Galerie auf der Wacheleine für Studenten, junge Arbeiter, Lehrlinge, Oberschüler ... Eine Veranstaltungreihe mit Diskussionen über Lyrik (von den Autoren vorgelesen) neue Lieder und ständige Überraschungen wie Pantomime mit Musik, Plakatausstellung bei immer vollem Hause ... Veranstalter sind die Gruppe „paarremo“, der Singklub des Grafischen Großbetriebes Völkerverbund und der Jugendklub der Wacheleine Kunstausstellungen. Mehr darüber in einer der nächsten Ausgaben der „UZ“.